

Käufer gesucht für das Kirchgemeindehaus

DEFIZITÄR Die Stadtkirche will ihr Kirchgemeindehaus an der Liebestrasse Ende Jahr schliessen. Der Betrieb als Kongresshaus rentiert nicht, 15 Millionen Franken für eine Sanierung fehlen. Selbst der Verkauf war und ist ein Thema.

Die Fährfrauen «betten Tote zur Ruhe und gestalten mit Dableibenden den Abschied», wie sie selber sagen. So gesehen war ihr gestriges Treffen passend zum Ort, wo dieses stattfand – im Kongress- und Kirchgemeindehaus Liebestrasse. Gestern wurde bekannt, dass die reformierte Kirchgemeinde das Haus Ende des Jahres schliessen wird.

Vor mehr als hundert Jahren, 1913, war das Kirchgemeindehaus als eines der ersten im Land eröffnet worden. Neben kirchlichen Feiern fanden stets auch soziale und kulturelle Anlässe statt: Pfadiabende, Generalversammlungen, Konzerte, Seniorennachmittage, Unterhaltungsabende, Jugendtreffs. Schon im alten Jahrtausend wurde klar, dass das Haus eigentlich zu gross ist für die immer kleiner werdende Kirchgemeinde. 2006 wechselte es auch offiziell den Fokus und wurde zum Zwitter: halb Kirchgemeinde-, halb Kongresshaus.



Der grosse Saal im Obergeschoss: Prätig und wie das ganze Gebäude denkmalgeschützt. Aber nicht unbedingt geeignet für trendige Events. Marc Dahinden

Chorprobe und Apéro riche

Flotte Blechkunst kam an die Wände, Flatscreen, Teesortiment und Kaffeeautomat tauchten auf. Doch noch immer dringt überall die kirchliche Vergangenheit und die Geschichte des Hauses durch: hier ein Klavier, dort die Bronzebüste eines engagierten Pfarrers, auf der Bühne im Saal Orgelpfeifen. Der Gang wollte nie zur Lobby werden, und selbst die Garde-

robenständer erinnern stets eher an Chorprobe als an Apéro riche.

Das Haus als Ganzes und die unzähligen hübschen Details wie Lampen, Holztäfer und Decken sind geschützt, verändert werden darf nur, was die Denkmalpflege erlaubt. Und die gilt als strikt.

War es dieser Spagat zwischen zwei ganz verschiedenen Welten, der letztlich zum Ende führte? «Ich weiss es nicht», sagt Kir-

chenpflegepräsident Andreas Schraft. Doch die bauliche Struktur sei nun einmal gegeben, und «in dieser Struktur ist es fast unmöglich, einen Kongressbetrieb zu führen. Das war von Anfang an ein schwieriges Unterfangen.»

Nun sei der Moment für eine Zäsur gekommen: Die Kirche will die Kosten fürs defizitäre Kongresshaus nicht mehr länger tragen; Ende Jahr steht der Betrieb

still. Rund ein Dutzend Angestellte werden ihre Stelle verlieren. Es sei denn, die Kirchgemeindeversammlung folgt Mitte Mai nicht dem Antrag der Kirchenpflege. Doch sie stellt nur diesen einen und sieht keine Alternative mehr.

Verkauf nicht auszuschliessen

Wenn das angestrebte Gespräch mit der Stadt nicht den erhofften Erfolg bringt (sprich: eine Kos-

tenbeteiligung), steht dann der Verkauf zur Diskussion? Schraft zögert zuerst und sagt dann: «Schon im Vorfeld haben wir über den Verkauf des Kirchgemeindehauses nachgedacht und Gespräche geführt. Sicher bleibt das ein Thema. Doch wenns je konkret um den Verkauf von kirchlichen Gebäuden geht, stehen andere möglicherweise weiter oben auf der Liste.» Martin Gmür

«In der bestehenden Gebäudestruktur ist es fast unmöglich, einen Kongressbetrieb zu führen.»

Andreas Schraft, Präsident der reformierten Kirchenpflege Stadt

Maag entlässt Sortiererinnen

KÜNDIGUNG Für sechs Alusortiererinnen hat es keinen Platz mehr bei der Maag Recycling AG, nun kommen Mitarbeiter der Brühlgut-Stiftung zum Zug.

Leser wandten sich kürzlich an den «Landboten»: Bei der Maag Recycling AG würden langjährige Mitarbeiterinnen auf die Strasse gestellt, mit dem sozialen Verständnis sei es bei der Recyclingfirma wohl nicht weit her.

Auf Anfrage bestätigt Geschäftsführerin Judith Maag, dass sechs Mitarbeiterinnen die Kündigung ausgesprochen wurde. Die Frauen hatten je mit einem 50-Prozent-Pensum bei der manuellen Aludosensortierung gearbeitet. Sprich: Sie trennten Aluminium von Weissblech.

Mit mangelndem sozialem Engagement habe der Entscheid je-

doch nichts zu tun, meint Maag. Die Kündigungen seien ihr schwergefallen, doch sie habe keine andere Möglichkeit mehr gesehen. «Als ich Anfang 2016 die Geschäftsführung übernommen habe, lief der Bereich bereits defizitär», sagt Maag. «In den meisten Recyclingfirmen wurden diese Sortierarbeiten von einer Maschine übernommen, mit den gegenwärtigen Materialpreisen rechnet sich ein Mitarbeiterinsatz eigentlich nicht mehr.»

Um wenigstens die Arbeitsplätze halten zu können, hat sich Maag deshalb an die Brühlgut-Stiftung gewandt. Nun sortieren Personen mit Beeinträchtigungen die Aluberge. «Im besten Fall wird das Ganze so kostendeckend», sagt Maag. «Und wir können den neuen Mitarbeitern den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen.» mpl

Stadtrat verärgert über Schuleklat

SCHULWESEN Der massive Personal Exodus im Schulhaus Brühlberg führt im Stadtrat zu Unverständnis. Eltern von betroffenen Kindern rufen nun zum Protest auf.

Das gab es in Winterthur noch nie: Das Schulhaus Brühlberg im Kreis Stadt-Töss verliert im Sommer auf einen Schlag sein gesamtes Lehrerteam der Unter- und Mittelstufe. Wie der «Landbote» gestern berichtete, haben acht Lehrerinnen und Lehrer gleichzeitig die Kündigung eingereicht. Schon seit Jahren schwelt ein interner Konflikt zwischen Lehrern, Eltern, der Schulleiterin und dem zuständigen Kreisschulpflegepräsidenten Felix Müller (Grüne). Die Fluktuation war seit 2013 auf hohem Niveau.

Aufgeschreckt von der Hiobsbotschaft plant eine grössere Gruppe von Eltern am kommenden Dienstag um 16.30 Uhr eine Kundgebung an der Lindstrasse 4, dort ist die Kreisschulpflege Stadt-Töss untergebracht. Die Protestaktion findet also direkt vor dem Büro von Schulpflegepräsident Felix Müller statt.

«Müller sitzt Probleme aus»

Man müsse nach «folgenlosen Gesprächsversuchen und offenen Briefen» nun «zu neuen Mitteln für die öffentliche Aufmerksamkeit greifen», sagt Marcel Vosswinkel, Sprecher der Initiative. Die Kundgebung werde unabhängig vom Elternrat der Schule organisiert.

Die enttäuschten Eltern haben eine zentrale Forderung: die Absetzung der aktuellen Schulleiterin. «Wir können uns im Sommer

keinen Neustart mit der alten Schulleitung vorstellen», sagt Vosswinkel.

Offen blieb gestern allerdings, ob die betreffende Schulleiterin momentan überhaupt noch arbeitet. Schulpflegepräsident Felix Müller liess kurz und bündig ausrichten, die Schulleitung sei «heute nicht erreichbar». Weiter äusserte er sich nicht.

Müller ist neben der Schulleiterin ebenfalls im Fokus der verärgerten Eltern. Man werde an ihn wohl eine Rücktrittsforderung richten, sagt Marcel Vosswinkel. «Müller schaut seit vier Jahren zu, wie das Klima an der Brühlberg-Schule zugrunde geht. Er sitzt alle Probleme einfach aus, zulasten von Schülern, Eltern und Lehrern, das darf nicht mehr länger toleriert werden.»

In den letzten Jahren standen aber auch die Eltern in der Kritik. Sie würden in der Schule, welche mit ihrem altersdurchmischten Unterricht ein spezielles Konzept anbietet, zu viel «dreinreden». Diese Vorwürfe weist Vosswinkel von sich. «Wir sind nicht Auslöser der Probleme, wir reagieren nur auf offensichtliche Führungsfehler und Fehlbesetzungen.»

Fritschi ist «ohnmächtig»

Schulstadtrat Stefan Fritschi (FDP) zeigte sich gestern enttäuscht und verärgert über die Entwicklung im Schulhaus Brühlberg. «Ich bedauere diese Kündigungswelle ausserordentlich, das ist nicht das, was wir uns von einer Schule wünschen.» Gerade für die Schülerinnen und Schüler sei die Unsicherheit nun gross, aber auch für deren Fami-



Nach langem Brodeln knallte es: Das Schulhaus Brühlberg. Madeleine Schoder

lien und die verbleibenden Lehrpersonen.

Die Brühlberg-Schule habe stets einen beispielhaften pädagogischen Schwerpunkt gesetzt, sagt Fritschi. «Ich habe die Schule als Stadtrat mehrmals besucht, und es macht mich umso trauriger, dass die Schule in der heutigen Konstellation wohl bald nicht mehr existieren wird.»

Da die Schulpflegen autonom agieren und direkt vom Volk ge-

wählt werden, darf sich Fritschi nicht inhaltlich zu den Problemen und zu Personalfragen äussern. «Das ist für mich eine ohnmächtige Situation.»

Informelle Gespräche führte Fritschi aber sowohl mit Schulpflegepräsident Müller als auch mit betroffenen Lehrern und Eltern. Von Müller wurde er vor einer Woche über die Kündigungen ins Bild gesetzt.

Mirko Plüss

In Kürze

REITHALLE Heute ist Velobörse

In der Mehrzweckanlage Teuchelweiher findet heute von 10 bis 16 Uhr die traditionelle Velobörse von Pro Velo statt. Neben Velos wird auch Velozubehör angeboten. Dazu werden eine Gratissicherheitsprüfung und Probefahrten mit Lastenrädern angeboten. Für 20 Franken kann man sein Velo putzen lassen. red

HOUSE OF WINTERTHUR CVP sagt Ja

An ihrer Parteiversammlung vom 6. April haben die Mitglieder der CVP einstimmig die Ja-Parole für die Vorlage House of Winterthur beschlossen. Damit will sich die Partei «zur Stärkung der Marke und des Standortes Winterthur bekennen». Die Vorlage kommt am 21. Mai zur Abstimmung. kir